

Von der Systemtherapie zur Systemischen Therapie und Beratung

Die Schweizerische Gesellschaft für Systemische Therapie und Beratung SGS aus der Perspektive von Kurzfassungen der Mitgliederversammlungs-Protokolle von Ruedi Schöbi, Doris Feller, Claus Herger, Heidi Kallenberger, Bettina von Uslar, Madeleine Lüthy, Philipp Hauser, Monika Schächli, Judith Oswald, Nadine Ruepp, Gabriella Selva und Peter Lüthold

Verfasser: Daniel Krähenbühl, Präsident SGS seit Mai 2007

Ergänzungen und Kommentare des Verfassers: blau und kursiv. Fachliche Themen: braun

1989-1995: Martin Zbinden – Erfahrungsaustausch, Genossenschaft, Transparenz und Video

Frühjahr 1989: *Anlässlich der Gründungsversammlung vom 20. April 1989 im Schloss Bümpliz bei Bern wird Martin Zbinden zum ersten Präsidenten der SGS gewählt. Die Gesellschaft zählt 21 Gründungsmitglieder.*

Herbst 1989: Im fachlichen Teil der MV referieren Rosmarie Welter über „Die Kluft zwischen Praxis und Forschung“ und Jürg Liechti über „Erfahrungen mit systemischen Problemdefinitionen an einem Jugendamt“.

Herbst 1990: Einige der neu aufgenommenen Mitglieder berichten über ihre Erfahrungen mit dem Aufnahmeverfahren. Die Forderung nach Transparenz und damit Einsicht in die Arbeit von Bewerbern ist nicht ohne Belastung, wird aber verstanden und akzeptiert. Im fachlichen Teil präsentiert die Luzerner Gruppe Ausschnitte aus ihrer Arbeit.

Herbst 1991: Vizepräsidentin Mariann Grawe-Gerber über das Selbstverständnis der SGS: Die SGS versteht sich als Vereinigung aktiver Systemtherapeuten, die sich in der etablierten Welt der Psychotherapie oft als Aussenseiter fühlen. Die SGS will für erfahrene Praktiker eine anerkannte Plattform zum Erfahrungsaustausch werden. Sie ist Ausdruck des Bemühens um eine eigene berufliche Identität. Die SGS ist so aktiv wie ihre Mitglieder. Wir sehen uns eher als Genossenschaft, nicht als Konsumverein. Jedes Mitglied kann die potenziellen Ressourcen des Systems SGS nur nutzen, indem es sich selbst investiert.

Zum Thema „Zusammenarbeit von SystemtherapeutIn und Institution“ wird über systemisches Arbeiten in einem Jugendheim und über die systemische Sichtweise bei Kinderzuteilungsgutachten berichtet.

Frühjahr 1993: Mit Befriedigung kann festgestellt werden, dass die Systemtherapie in der noch zu verabschiedenden Ausbildungsverordnung für das Erlangen des Titels FMH für Psychiatrie und Psychotherapie einen hohen Stellenwert einnimmt. Die Arbeit „Rechtliche Orientierung über den Gebrauch von Video in der Systemtherapie“, von einer Arbeitsgruppe unter der Leitung von Jürg Liechti verfasst, wird von der MV genehmigt.

Frühjahr 1995: Tony Eggel berichtet, die Psychologensektion sei in der Föderation der Schweizer Psychologen FSP sehr positiv aufgenommen worden. *Die seit ca. dem fünften Vereinsjahr zunehmend häufige protokollarische Nennung berufsgruppenbezogener Aktivitäten innerhalb der SGS ist ein Hinweis auf die wachsende Bedeutung von Gruppenidentität, Gruppenbedürfnissen und Gruppeninteressen der ÄrztInnen, PsychologInnen und Sozialberuflichen. Diese Entwicklung machte seither ein stetes Engagement der Vorstände und der ganzen SGS für einen konstruktiven Umgang mit den unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen notwendig.*

1995-2001: Hans Göldi – EAST-Studie, Ethik-Richtlinien, Homepage und Zertifikate

Frühjahr 1996: Martin Rufer äussert sich zum Thema Ausbildung. Angeregt wird darüber diskutiert, ob die Multidisziplinarität der Teilnehmer und Ausbilder der Institute wichtig sei.

Frühjahr 1997: SGS und VEF* gewähren einander in Zukunft Gastrecht im fachlichen Teil der MV. **Verein für Systemische Paar- und Familientherapie/-beratung*

Herbst 1997: Unser Mitglied Tedy Hubschmid ist neu Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Psychiatrie SGP. *Die SGP heisst seit einigen Jahren Schweizerische Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie SGPP: <http://www.psychiatrie.ch>*

Herbst 1998: Deutlich angenommen wird die Umbenennung der SGS in „Schweizerische Gesellschaft für Systemische Therapie und Beratung“. *Seit ihrer Gründung hiess sie „Schweizerische Gesellschaft für Systemtherapie“.*

Frühjahr 1999: Ordentliche Mitglieder erhalten auf Wunsch ein Zertifikat.

Herbst 1999: Die berufsethischen Grundsätze werden von Heidi Kallenberger vorgestellt und von der MV angenommen.

Frühjahr 2000: Studie EAST (*Ergebnisorientierte Ambulante Systemische Therapie*): Hugo Grünwald und Kai von Massenbach informieren. Die Studie ist auf gutem Wege.

Herbst 2000: Claus Herger und Rodolfo Borner teilen mit, dass die Website <http://www.systemis.ch> einen Tag vor der MV gestartet wurde.

Silvia Dinkel-Sieber präsentiert die Ergebnisse der Studie „Kinder in Familien mit einem chronisch kranken Elternteil am Beispiel der Multiplen Sklerose“.

Frühjahr 2001: *MV beim Jugendhilfe-Netzwerk der Stiftung Integration Emmental <http://www.jugendhilfe-integration.ch> .*

Die FSP hat das Curriculum der PsychologInnen akzeptiert.

[http://www.psychologie.ch/de/aus weiter_formation/weiterbildung_br_fachtitel/weiterbildung/von_der_fsp_anerkannte_weiterbildungscurricula_mit_kurzbeschreibung/sqs.html](http://www.psychologie.ch/de/aus_weiter_formation/weiterbildung_br_fachtitel/weiterbildung/von_der_fsp_anerkannte_weiterbildungscurricula_mit_kurzbeschreibung/sqs.html)

Die MV beschliesst den Beitritt zum Network of the National Family Therapy Organisations NFTO. <http://www.efta-nfto.com>

2001-2004: Heidi Kallenberger – Ausbildung, EAST-Katamnese und Projekt Schiepek

Frühjahr 2002: Die „Ausbildungsanforderungen in systemischer Therapie für ÄrztInnen...“ werden an die Ausbildungsinstitute versandt. Martin Rufer weist darauf hin, dass wir in der Therapielandschaft nur dann ernst genommen werden, wenn wir nach aussen hin aktiver werden. Dazu ist aber strategisches berufspolitisches Denken und Handeln unabdingbar.

Herbst 2002: Kai von Massenbach berichtet über den Abschluss des Gesamtprojektes EAST = *Ergebnisqualität Ambulanter Systemischer Therapie* 1997-2002. Diese *von ihm und Hugo Grünwald geleitete* Multicenter-Studie ist ein wichtiger Beitrag zur Qualitätskontrolle im Bereich der Psychotherapie. Kernaussagen: Systemische Therapie wirkt und ihre Wirkung ist nachhaltig. Die ambulante systemische Praxis ist eine Praxis der Kurzzeitbehandlungen. Bei Patienten mit einer längeren Behandlung wird eine grössere Verbesserung beobachtet.

Mehrere Arbeitsgruppen diskutieren über das Thema „Was ist systemisch?“. Im Plenum werden unter anderem folgende Aspekte zusammengetragen: Die systemische Therapie wandelt und erweitert sich von einer familientherapeutischen Richtung zu einer epistemischen Grundlage in der Psychotherapie. Die Pioniere der Systemtherapie werden schrittweise abgelöst von einer nächsten Ausbilder-Generation. Polarisierungen lösen sich eher auf. Unverkennbar sind vielfältige integrative Prozesse bezüglich anderer Therapieansätze.

Frühjahr 2003: Die SGS zählt 145 Mitglieder, davon 58 PsychologInnen, 48 ÄrztInnen und 39 SozialberuflerInnen. *Herbst 2009: 191 Mitglieder, davon 83 PsychologInnen, 52 ÄrztInnen, 51 SozialberuflerInnen sowie 5 aus anderen Berufen.*

Herbst 2003: Giampiero Enderli ist soeben zum neuen Präsidenten der Tarifkommission der beiden psychiatrischen Fachgesellschaften SGPP und SGKJPP gewählt worden. *Im fachlichen Teil referiert Günter Schiepek über „Die Entwicklung einer wissenschaftlichen Psychotherapie auf der Grundlage der Theorie und Methodik komplexer Systeme.“*

Frühjahr 2004: Gabriella Selva referiert über das Projekt eines Instrumentes zur Erfassung und Gestaltung psychotherapeutischer Prozesse. (Synergetisches Prozessmanagement, G. Schiepek). Die Statuten zur Gründung der Sistemica werden von Markus Grindat vorgestellt. Die MV beschliesst den Beitritt. *Sistemica ist der Zusammenschluss der vier Regionalverbände für systemische Therapie und Beratung der deutschen, französischen und italienischen Schweiz im Sinne einer Föderation. Er vertritt die Interessen der Schweiz bei der EFTA (European Family Therapy Association). Ihm gehören folgende Verbände an:*

<i>ASTHEFIS</i>	<i>Association Suisse de Thérapies Familiales et Interventions Systémiques</i>
<i>STIRPS</i>	<i>Società Ticinese di Ricerca e Psicoterapia Sistemica</i>
<i>SGS</i>	<i>Schweizerische Gesellschaft für Systemische Therapie und Beratung</i>
<i>VEF</i>	<i>Verband für systemische Paar- und Familientherapie/-beratung</i>

2004-2007: Philipp Hauser – Beratung, Psychologiegesetz und Sistemica

Herbst 2004: Daniel Habegger, Geschäftsführer FSP, hat die Psychologensektion am Vormittag über das neue Psychologieberufegesetz informiert. Vorteil des Gesetzes ist der Titelschutz für PsychologInnen. Die Kassenzulassung ist durch das Gesetz in keiner Weise angesprochen. Die Kinder- und JugendpsychiaterInnen haben ein neues Weiterbildungsreglement. Dank hartnäckigem Lobbying wurde es für die systemischen Ausbildungsanforderungen günstig gestaltet. Die Legislaturziele 2004-07 der SGS werden diskutiert und angenommen.

Frühjahr 2005: Jürg Liechi: *„Das ASBF-Modell – eine ambulante systemisch-behaviourale Familientherapie der Anorexia nervosa“.*

Herbst 2005: Die Sektion Psychologie hat sich der FSP-Vernehmlassung zum Psychologieberufegesetz angeschlossen und in diversen Artikeln zusätzlich die systemische und interdisziplinäre Perspektive eingebracht und Änderungsvorschläge formuliert. Die Ärztesektion versucht in nächster Zeit, Information und Präsenz der Systemischen Therapie in der Fortbildung an psychiatrischen Institutionen zu intensivieren. Philipp Hauser kontaktiert alle sechs Ausbildungsinstitute mit dem Ziel, eine Plattform interessierter Fortbildner zu bilden. Verena Tresch berichtet über die Vernehmlassung der Sektion Soziale Arbeit zum Psychologieberufegesetz: Die Idee von Philipp Hauser, gemeinsam zu vernehmlassen, konnte sich nicht durchsetzen, da die berufspolitischen Interessen zu unterschiedlich sind.

Februar 2006: *Besuch des Jugenddorfes Knutwil: <http://www.jugenddorf.ch>*

Frühjahr 2006: Öffentliche Tagung an der Uni Basel, zusammen mit dem VEF: *„Beratung, eine eigenständige berufliche Identität“.* Verena Tresch berichtet von der Gründung der Schweizerischen Gesellschaft für Beratung SGfB am 2. Mai 2006.

Herbst 2006: *Gerold Hüther: „Neues aus der neurobiologischen Forschung für die systemtherapeutische Praxis“.*

Frühjahr 2007: Gabriella Selva und Tina von Uslar würdigen Rosmarie Welter-Enderlin, die von der MV mit viel Applaus zum Ehrenmitglied der SGS ernannt wird. *Anna Flury, Philipp Hauser, Andreas Burri, Jürg Liechi und Raymond Traube gestalten Workshops über Themen aus ihrer systemischen Praxis.*

Herbst 2007: Am 11. September 2007 wurden in Olten die Sistemica-Statuten von den Verantwortlichen der vier Mitgliedsverbände unterschrieben. Aus dem Protokoll der Oltener Konferenz: Um auf Bundesebene Einfluss zu nehmen und als Gesprächspartner ernst genommen zu werden, sollte ein von Fachleuten prägnant formuliertes Grundsatzpapier zur Systemtherapie erarbeitet werden. *Im Oktober 2009 wurde dieses Grundsatzpapier von einer Genfer Arbeitsgruppe unter Leitung von Herrn lic. phil. Philip Nielsen, Psychotherapeut FSP, fertig gestellt: Argumentaire: Thérapies de famille et de couple / Thérapies systémiques bzw. Argumentarium: Familien- und Paartherapien / Systemische Therapien.*

Ein erstes Treffen des neu gegründeten Arbeitskreises Systemische Therapie in der Psychiatrie ASTiP findet Ende Januar 2008 statt. *ASTiP hat im September 2009 die Broschüre Systemische Fortbildungsangebote für psychiatrische Institutionen mit 22 FortbildnerInnen und ihren Angeboten an alle ChefärztInnen der psychiatrischen Kliniken und Ambulatorien in der Schweiz geschickt. Eine jährliche Neuauflage ist geplant.*

Frühjahr 2008: Die Weiterbildungskommission WBK soll insbesondere die Weiterbildungsangebote daraufhin prüfen, ob sie aus Sicht der SGS zu empfehlen sind. Gewählt werden Markus Vögelin (Präsident), Simone Krähenbühl, Otmar Wäger, Bigi Lachelier und Verena Tresch. *Neu hinzugekommen ist seither Corinna Ostafin-Hermann. Die WBK hat im Sommer 2009 die Arbeit an den SGS-Minimalstandards und an der Liste der empfehlenswerten Weiterbildungsangebote abgeschlossen.*

Johannes Bircher: "Das Meikirch-Modell: Ein neues Verständnis von Krankheit und Gesundheit"

Herbst 2008: SGS und VEF werden die Tagung Systemische Therapie/Familientherapie 2011 in Luzern gemeinsam durchzuführen. *Geplant ist am 11. und 12. März 2011 eine Werkschau, welche die „Vielfalt der systemischen Praxis und Theorie-Entwicklung“ zeigt.*

Rüdiger Retzlaff: „Wie wirksam ist die systemische Therapie? Aktuelle Ergebnisse. Systemische Therapie bei körperlichen und geistigen Behinderungen“

Frühjahr 2009: *Jürg Liechti eröffnet das Meeting mit einem Referat über „Dann komm ich halt, sag aber nichts – Motivierung Jugendlicher in Therapie und Beratung“.*

Der Antrag der Arbeitsgruppe Kooperation SGS-VEF, dem Vorstand das Mandat zu erteilen, mit dem VEF Verhandlungen zum Zusammenschluss der beiden Verbände zu führen, wird von der MV einstimmig angenommen.

Herbst 2009: *Das Fest „20 Jahre SGS“ am 20. November in Münchenstein/Basel gab Gelegenheit zu vielfältigen Begegnungen. Gabriela Renggli von „Ohne Wiederholung“ aus Sarnen bot zusammen mit Christian Käser und Christian Ryser (Piano) Improvisations-Comedy vom Feinsten. Prof. Dr. med. Wilhelm Felder, Chefarzt der Kinder- und Jugendpsychiatrie des Kantons Bern und langjähriges SGS-Mitglied, präsentierte engagiert ein Spektrum von aufschlussreichen „Systemtherapeutischen Überlegungen bei Risikokindern“, insbesondere im Kontext von Trennung und Scheidung der Eltern. In der MV, welche den festlichen Anlass eröffnete, wurden vier neue Mitglieder aufgenommen. Verena Tresch informierte über die Fortschritte in den Verhandlungen zwischen SGS und VEF. Markus Vögelin stellte die von der Weiterbildungskommission erarbeiteten neuen SGS-Standards und die aktualisierte Liste der systemischen Weiterbildungsangebote vor. Markus Grindat hatte das Vergnügen, den erfolgreichen Abschluss des „Argumentariums Familien- und Paartherapien / Systemische Therapien“ bekanntzugeben. Robert Wäschle präsentierte den Stand der Vorbereitungen für die Schweizerische Tagung Systemische Therapie / Familientherapie am 11. und 12. März 2011 in Luzern. Corinna Ostafin-Hermann überbrachte die gute Nachricht, dass das ASTiP-Projekt „Systemische Fortbildungsangebote für psychiatrische Institutionen“ mit der Publikation einer Broschüre mit 22 FortbildnerInnen und ihren Angeboten ein wichtiges Etappenziel erreicht hat.*